

Frauen-Handballnationalmannschaft der Gehörlosen

MIT GEBÄRDENSPRACHE ZUR HEIM-WM 2026

Bundestrainerin
Christiane
Weber ver-
sammelnte im
Oktober 16
Spielerinnen
zum ersten
Lehrgang der
Handball-
National-
mannschaft
der gehörlosen
Frauen.



Fotos: DGSV

Christiane Weber hat derzeit einiges zu tun. Kein Wunder: Schließlich ist sie als Bundestrainerin gerade dabei, die Deutsche Handball-Nationalmannschaft der gehörlosen Frauen – die Deafgirls – aufzubauen. Im Oktober hat sie mit 16 Spielerinnen im rheinland-pfälzischen Haßloch den ersten Lehrgang absolviert, inklusive eines erfolgreichen Testspiels (32:28) gegen den Verbandsligisten HSG Eckbachtal.

„Wir sind sehr froh, dass wir mit dem Trainingslager den Startschuss für die Frauen-Handballnationalmannschaft der Gehörlosen geben konnten“, freut sich Christiane Weber, schließt aber gleich an: „Wir sind weiter auf der Suche nach neuen Spielerinnen, um in Zukunft auf einen großen Pool an Spielerinnen zurückgreifen zu können.“

Keine Spielerin aus den Neuen Bundesländern

Aktuell umfasst der Kader der Deafgirls 17 Spielerinnen zwischen 16 und 36 Jahren auf unterschiedlichem Leistungsniveau von der Kreisklasse bis zur 3. Liga. Auffällig ist dabei allerdings, dass aktuell keine Spielerin aus den Neuen Bundesländern im Team ist. Warum das so ist, könne sie sich auch nicht erklären. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass es in den Neuen Bundesländern keine gehörlosen Handballerinnen gibt“, sagt sie. Seit einigen Wochen hat Christiane Weber mit Jana Preussler eine Co-Trainerin aus Zwickau an ihrer Seite.

Die Suche nach neuen Spielerinnen geht weiter – bundesweit. „Wir brauchen einen Pool an Spielerinnen, aus denen wir eine starke Nationalmannschaft bilden können“, erklärt die Bundestrainerin: „Momentan suchen wir die Spielerinnen primär nach ihrem Hörstatus aus.“ Die aktuelle Regel besagt,

dass die Spielerinnen auf dem besseren Ohr nicht mehr als 55 Dezibel hören dürfen, was etwa dem Geräusch eines Staubsaugers entspricht.

„Handball spielen können sie alle – egal ob sie in der Kreisklasse oder in der 3. Liga spielen.“

Erste positive Erkenntnisse

Laut Christiane Weber habe schon der erste Lehrgang einige positive Erkenntnisse gebracht. „Handball spielen können sie alle – egal ob sie in der Kreisklasse oder in der 3. Liga spielen. Wir haben eine junge Truppe mit viel Tempo. Der Angriff hat im ersten Testspiel schon erstaunlich gut funktioniert, in der Abwehr hat erwartungsgemäß noch die Abstimmung gefehlt. Aber das wird bei den nächsten Lehrgängen sicher besser.“ Bei gehörlosen Spielerinnen sei das Einstudieren von Automatismen deutlich schwerer als bei hörenden Spielerinnen. Das fehlende Gehör werde durch Blickkontakte und Gebärdensprache ausgeglichen. Während die Spielerinnen im „normalen Leben“ Hörgeräte nutzen, dürfen diese ab einer Stunde vor dem Spiel bis zum

Abpfiff nicht genutzt werden. Christiane Weber greifen im Training gern auf Taktiktafel und Flipchart zurück. „Wir lernen auch als Team hinter dem Team immer wieder von den Spielerinnen, was sie brauchen“, erklärt Christiane Weber, die in den vergangenen Wochen auch beim Lernen der Gebärdensprache Fortschritte gemacht hat.

Im März soll das nächste gemeinsame Trainingslager stattfinden – diesmal im Norden Deutschlands, um weitere Automatismen einzustudieren. Garniert werden soll die Maßnahme mit einem Testspiel gegen Dänemark. „Das wird für uns eine echte Standortbestimmung. Insgesamt gibt es derzeit bei den Frauen sechs Gehörlosen-Nationalmannschaften. Dänemark ist mit Abstand das stärkste Team der Welt“, erklärt die Bundestrainerin. Die ersten Ziele sind bereits definiert. „Wir wollen bei der Heim-Weltmeisterschaft 2026 mit Männern und Frauen dabei sein. Dort eine Medaille zu holen, wäre richtig gut. Dann würden wir auch in die Sportförderung des Bundesinnenministeriums rücken.“ Dann wäre die Entwicklung der Deafgirls, die bislang ohne Sportförderung auskommen muss, nicht mehr nur von der privaten Finanzierung abhängig. --- **Andreas Neustadt**

Weitere Infos unter
www.dgsv-handball.de